

ter. Dieser schaute ihn so dankbar an, dass er gar nicht erst versuchte, sich zu wehren. Es hätte auch nichts genützt. Droben auf der Schädelhöhe nahmen sie ihm die schweren Balken wieder ab. Ein barsches „Verswinde!“ war der Dank der Römer. Doch wiederum entschädigte ihn der Blick des Verurteilten - für die Beleidigung und für die Mühe. Gedankenversunken ging er nach Hause.

Ein paar Tage darauf hörte er davon, dass einer der drei gesagt habe, er sei der versprochene Messias. Einige erzählten, er sei auferstanden. Wieder kam ihm der Stall von Bethlehem in den Sinn. Warum war er damals gerettet worden? Und nun hatten die Römer gerade ihn vor ein paar Tagen gepackt und ihm das Kreuz aufgeladen. Auch später, als seine Söhne sich den Aposteln angeschlossen hatten, und ihm mehr von diesem Jesus von Nazareth erzählten, als auch er sich taufen liess, blieb ihm alles ein Rätsel. Aber jedes Mal, wenn er daran dachte, stand das Gesicht jenes Verurteilten wieder vor seinen Augen, sahen ihn diese leidenden und doch so dankbaren Augen wieder an. In diesem Blick lag die Antwort auf all seine Fragen, auch wenn er immer noch nicht verstand.

\*\*\*\*\*

# Der andere Überlebende

## Eine Legende

Stefan Fleischer

Weihnacht 2013

Jonas von Cyrene und seine Frau waren auf dem Heimweg. Sie hatten in Hebron ihren alten Onkel Rufus besucht, um ihm den Stammhalter, den kleinen Simon, vorzustellen. Als sie nach Bethlehem kamen, braute sich vom Westen her ein Gewitter zusammen. Eingangs des Dorfes, nicht weit von der Strasse, stand ein Stall, offen und leer. So beschlossen sie, darin zu warten, bis das Unwetter vorüber sei.

Es war nicht besonders gemütlich in diesem Stall. Der Wind pfiff durch alle Ritzen und auch das Dach schien nicht mehr überall dicht zu sein. Doch in einem Winkel, hinter der Krippe, waren sie geschützt. Auch etwas Stroh lag am Boden. So machten sie es sich bequem. Plötzlich ertönte draussen das Wiehern von Pferden, das Klappern von Hufen und der Lärm von Waffen, die an die Rüstungen schlugen. Ein Römer sprang vom Pferd und warf einen Blick in den Stall. „Leer“ rief er, und der Trupp stürmte weiter. Vorsichtig spähte Jonas durch eine Ritze. Das ganze Dorf war umstellt. Ein weiterer Teil der Truppe drang mit blanken Schwertern in die Häuser ein. Das Schreien der Menschen war weit herum zu hören. Noch immer waren Römer auch in der Nähe des Stalles. Jonas zog sich zurück. Voll Angst und eng zusammen geduckt warten er und seine Familie in ihrem Versteck, eine halbe Stunde vielleicht, oder eine Stunde, er wusste es nicht. Endlich hörte er laute Befehle und kurz darauf jagten die Römer davon, wie sie gekommen waren. Vorsichtig trat Jonas vor den Stall und sah sich um. Die Gewitterwolken waren weiter südlich vorüber gezogen.

Vom Dorf her kam ein Mann. Sein Blick war starr und wild. Jonas sprach ihn an. Er gehe in die Wüste zu Theudas. Die Römer müssten vertrieben werden. Sie hätten alle Knaben im Dorf unter zwei Jahren umgebracht, auch seinen Sohn und die Mutter, die sich über den Kleinen geworfen hatte. Hier könne er nicht mehr bleiben.

Oft noch kam die Familie später an diesem Stall vorbei. Hirten erzählten ihnen die Geschichte von den Engeln auf dem Feld und dem Kind, das sie daraufhin in diesem Stall gefunden hatten. Was aus ihm geworden sei, wussten sie nicht. Mit den Jahren verblasste diese Erinnerung. Simon aber vergass nicht. Allzu oft hatte ihm seine Mutter von seiner Errettung in diesem Stall erzählt, zur Zeit des Königs Herodes, als er noch ein ganz kleines Kind gewesen sei. Inzwischen war er erwachsen. Von seinem Vater hatte er ein Feld ausserhalb von Jerusalem geerbt. Er hatte früh geheiratet. Schon bald würden ihm seine beiden Söhne, Rufus und Alexander, helfen können.

Heute hatte er seine Arbeit früh beendet. Auf dem Heimweg begegnete ihm ein Tross römischer Soldaten, die drei Verbrecher zur Hinrichtung führten. Der Anblick war für ihn nicht neu. Sein Weg führte nahe an Golgota vorbei zurück zur Stadt. Er drückte sich in eine Nische am Weg, um den Zug vorbei ziehen zu lassen. Doch plötzlich packte ihn einer der Römer: „Du, tragen!“ herrschte er ihn an und lud ihm das Kreuz des einen auf die Schul-